

# Fahrplan für die Zukunft

Der Fachbereich hat gewählt  
und rund 60 Anträge beschlossen

02/2015



Bildung  
Wissenschaft  
Forschung

## Gute 14 Jahre Fachbereich Bildung, Wissenschaft und Forschung

... diese Aussage gilt in vielerlei Hinsicht. Zum einen in der zeitlichen Dimension, denn der Fachbereich ist eine Eigenkreation von ver.di und besteht seit 2001.

Zum zweiten im Hinblick auf die thematischen und inhaltlichen Schwerpunkte unserer Fachbereichsarbeit: Wir haben mit dem Mindestlohn in der Weiterbildung, unseren Positionen zur Arbeitsmarktpolitik und zum Vergaberecht hohes Ansehen in dieser Branche erworben. Das drückt sich auch in kontinuierlich steigenden Mitgliederzahlen in den vergangenen Jahren aus. Wir haben durch Projekte wie „Campus der Zukunft“ und „Fairspektive“ sowie durch unsere Tarifarbeit im Hochschul- und Forschungsbereich eine gute Mitgliederbindung hergestellt. Unsere Untersuchung zu guter Arbeit in Bibliotheken hat uns Reputation, Aufmerksamkeit und neue MitstreiterInnen beschert.

Der Zusammenhalt im Fachbereich ist stark und ohne die kontinuierliche Arbeit von ehren- und hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen gar nicht denkbar. Hohes Engagement und enge Bindung sind aus meiner Sicht ursächlich dafür, dass unser Fachbereich im 15. Lebensjahr deutlich über 90 Prozent seines Mitgliederbestandes bei ver.di-Gründung (nicht personell, sondern zahlenmäßig) erhalten hat.

Auch für mich persönlich waren es 14 gute Jahre als Leiterin des Bundesfachbereichs. Der Aufbau und die Weiterentwicklung des Fachbereichs waren eine sehr schöne Aufgabe.

Nun gebe ich die Leitung ab – mit einem weinenden und einem lachenden Auge, das auf das Neue gerichtet ist, das nun kommt. Als meine Nachfolgerin wurde die Kollegin Ute Kittel nominiert und im Gewerkschaftsrat gewählt. Ihr wünsche ich viel Erfolg und immer „eine Handbreit Wasser unterm Kiel“.

Allen Kolleginnen und Kollegen danke ich herzlich für ihr Vertrauen und die vielfältige Unterstützung ●

*Petra Gerstenkorn*



**Petra Gerstenkorn**  
Mitglied des ver.di-Bundesvorstandes und Leiterin des Fachbereichs Bildung, Wissenschaft und Forschung

## Inhalt

**Schwerpunkt: Die Bundesfachbereichskonferenz – Aufbruch in die Zukunft**

<b>Gemeinsam für gute Arbeit</b>	<b>3</b>
<b>Aus Petra Gerstenkorns Abschiedsrede</b>	<b>3</b>
<b>Der neue Bundesfachbereichsvorstand</b>	<b>4</b>
<b>Erfahrungsschatz von zwei alten Hasen</b>	<b>5</b>
<b>Ute Kittel – die neue Leiterin des Fachbereichs</b>	<b>6</b>
<b>Bildungspolitik – ein dickes Brett</b>	<b>7</b>
<b>Krebsgeschwür Befristungen</b>	<b>8</b>
<b>Was die Weiterbildung braucht</b>	<b>8</b>
<b>Frauenpower – Interview mit Reingard Wagner</b>	<b>9</b>
<b>Warnstreiks hatten Erfolg – guter Abschluss TV-L</b>	<b>10</b>
<b>Kompetenzen für die Arbeitswelt – Bringschuld der Hochschulen</b>	<b>11</b>
<b>Boom bei Rüstungsforschung und Zivilklauseln</b>	<b>12</b>
<b>Mit dem Kochtopf um die ganze Welt</b>	<b>13</b>
<b>Service</b>	<b>14</b>
<b>Arbeitssuche mit einem Bachelor-Abschluss</b>	<b>15</b>
<b>Porträt Reiner Dutzig</b>	<b>15</b>
<b>Zu guter Letzt</b>	<b>16</b>

## Impressum

Der ver.di Report **biwifo** Nr. 02/2015 · Juni 2015  
Herausgeber: Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di)  
Fachbereich Bildung, Wissenschaft und Forschung  
Paula-Thiede-Ufer 10 · 10179 Berlin

V.i.S.d.P.: Petra Gerstenkorn  
Redaktion: Klaus Böhme, Katharina Common, Florian Hillebrand, Matthias Lindner, Enno Litzkendorf, Michael Niedworok, Hannelore Reiner, Harry Rettenmaier  
Verantwortliche Redakteurin: Annette Jensen  
Internet: [www.verdi.de](http://www.verdi.de)  
Layout: einsatz, Wolfgang Wohlers  
Druck: apm AG Darmstadt, Kleyerstraße 3, 64295 Darmstadt  
Titelbild: ver.di Fototeam Hessen, Ralf Dindorf  
W-1728-51-0615

Die Artikel stellen die Meinungsvielfalt unseres Fachbereiches dar und spiegeln nicht in jedem Fall die Meinung des Bundesfachbereichsvorstandes wider.

## Service

Fachbereich Bildung, Wissenschaft und Forschung  
Internet: [www.biwifo.verdi.de](http://www.biwifo.verdi.de)  
Ansprechpartner biwifo-Report: [matthias.lindner@verdi.de](mailto:matthias.lindner@verdi.de)  
Tel.: 030/69 56-20 09 · Fax: 030/69 56-35 00



report biwifo

# Ein großer Strauß voll Aufgaben

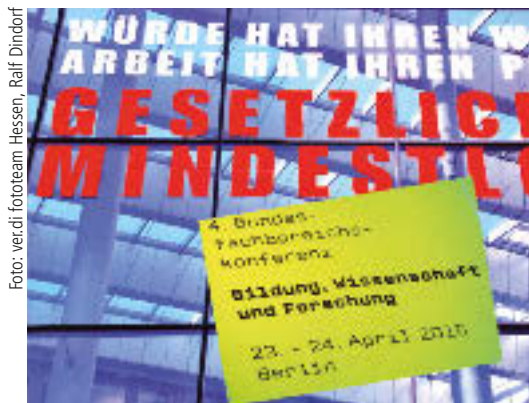
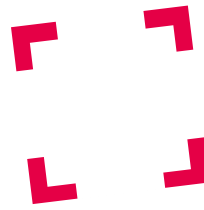


Foto: ver.di fototeam Hessen, Ralf Dindorf

**Knapp 60 Delegierte und zahlreiche Gäste trafen sich am 22. und 23. April 2015 in Berlin zur Bundesfachbereichskonferenz, die unter dem Motto stand: „Gute Bildung, Arbeit, Leben, Demokratie in Frieden“. Rund 60 Anträge galt es in den beiden Tagen abzuarbeiten. Bemerkenswert war die große Einigkeit in inhaltlichen und personellen Fragen und die entspannte Atmosphäre. Beispielhaft dafür mag eine Anekdote stehen: Der einstimmig wieder gewählte Bundesfachbereichsvorsitzende Klaus Böhme sorgte für Heiterkeit, als er am ersten Tag eine Erklärung für sein lädiertes Aussehen abgab: „Wer mich anguckt, sieht, dass mein Gebiss beschädigt ist. Mein Kontrahent ist allerdings nicht mehr zu sehen – es war ein weiches Frühstücksbrötchen.“**

VON WALTER LOCHMANN

Ein Bekenntnis zur Tarifautonomie und gegen die Einschränkung des Tarifrechts, die Ablehnung von Waffenexporten in Nicht-NATO-Länder und der Stopp der Freihandelsabkommen TTIP, CETA und TISA machten schon zu Beginn der Antragsberatungen die grobe Richtung klar und bekräftigten den Konferenztitel.

Eine zentrale Aufgabe für den gesamten Fachbereich ist die Abschaffung von sachgrundlosen Befristungen. Beschlossen wurde auch der Antrag „Gute Arbeit in Hochschulen und Forschung“, der Mindeststandards bei Befristungen und Teilzeit, tarifliche Absicherung aller Beschäftigten, eine aufgabengerechte Personalausstattung und

klare Berufsperspektiven für wissenschaftlich Beschäftigte fordert. Die Studierendenwerke benötigen vor allem wegen der erhöhten Studierendenzahlen und notwendigen Investitionen eine höhere staatliche Finanzierung.

Durch den für allgemeinverbindlich erklärten Mindestlohn in der Weiterbildung konnte ver.di zwar den Prozess der stetig sinkenden Gehälter eindämmen – doch das reicht nicht aus, machten Delegierte aus diesem Bereich deutlich. So gab es im Eingliederungsbereich Kürzungen, die zuzunehmen sind. Außerdem machen beschäftigungsfördernde Maßnahmen für Langzeitarbeitslose unter sechs Monaten keinen Sinn.

Um die Vertretungsmacht von nicht angemessen bezahlten Honorarkräften ohne sozialversicherungsrechtliche Absicherung bei Krankheit und Alter in ver.di zu organisieren, wurde die Einrichtung eines Projekts beschlossen. Gemeinsam mit anderen Fachbereichen sollen verstärkt die arbeitnehmerähnlichen Solo-Selbstständigen organisiert werden. Auch an anderer Stelle will sich der Fachbereich breiter aufstellen: Die soziale Spaltung durch unterschiedliche Bildungsbeteiligung soll intensiver thematisiert und die Durchlässigkeit der verschiedenen (Aus)Bildungswege verbessert werden. Darüber hinaus gilt es, die politische Bildung unter ArbeitnehmerInnen zu stärken – unter anderem durch eine intensivere Nutzung des Bildungsurlaubs.

Wie wichtig eine bessere Finanzierung von außerbetrieblichen beruflichen Bildungsmaßnahmen ist, zeigt die schwierige Situation beim Konzern Berufsbildungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes (bfg). Nun soll auf dem ver.di Bundeskongress über die Forderung der Delegierten diskutiert und beschlossen werden, die Arbeits- und Entgeltbedingungen mit tariflichen Regelungen erheblich zu verbessern.

Neben einem neuen Bundesfachbereichsvorstand (Seite 4/5) wählten die Delegierten auch eine neue Leiterin des Fachbereichs Bildung, Wissenschaft, Forschung. Ute Kittel überzeugte umfassend und bekam 98,1 % der Stimmen (Seite 6). Petra Gersternkorn, die den Fachbereich seit der Gründung geleitet hatte, verabschiedete sich mit einer fulminanten Rede. ●

## ■ Mitgift aus 14 Jahren

Auf dem ver.di-Gründungskongress waren wir die „no names“, was der Kollege Michael Sommer zum Anlass nahm, mich mit den aufmunternden Worten zu begrüßen, dass er nun endlich die Fachbereichsleiterin kennenlernen von dem Fachbereich, „der sowieso nicht lange leben werde“. Meine Erwiderung war, ob er den Film kenne „Totgesagte leben länger“; falls nicht, würde er jetzt miterleben können, wie der gedreht wird ...

Als unseren größten Erfolg sehe ich es an, dass wir in der Betriebs- und Tarifarbeit einen Kulturwandel eingeleitet haben! Als ich mich um den Jahreswechsel 2000/2001 herum den ehrenamtlichen KollegInnen vorstellte, die in der Gründungsorganisation ver.di am und für den Aufbau des Fachbereichs arbeiteten, wurde ich natürlich auch mit der Frage konfrontiert, wie ich tarifliche Forderungen aus unserem Bereich um- und durchsetzen wolle. Gestählt durch meine vorherige gewerkschaftliche Arbeit im Bereich der Seehäfen, der traditionell einen Organisationsgrad von 90 % hat, fragte ich den Kollegen, wie viele Mitglieder denn hinter diesen Forderungen stünden, und ob er sie auf die Straße bringen würde. Die verblüffende Antwort des Kollegen lautete: „Ich lasse mich doch nicht in Geiselnahme für unsere berechtigten tariflichen Forderungen.“ „Oha“, hab' ich gedacht; „das ist jetzt 'mal anders, das wird jetzt 'mal schwer.“

Dass wir im Jahre 2015 vorweisen können, dass in den Tarifeinensetzungen im Länderbereich der Fachbereich 5 mit seinen Hochschulen, Bibliotheken und Studentenwerken zu den Trägern von Aktionen, Demonstrationen und Warnstreiks gehört, ist einer unserer größten Erfolge! ●

(aus Petra Gersternkorns Abschiedsrede)

## Das Präsidium

Das Präsidium führt die Geschäfte zwischen den Sitzungen des Bundesfachbereichsvorstands. Seine Mitglieder sind:

**Klaus Böhme [7]**  
**Peter Huckebrink [19]**  
**Wiebke Koerlin [10]**

*Wir stellen eine Auswahl neuer und ausscheidender Bundesvorstandsmitglieder vor. Uns war dabei die Mischung wichtig: Frauen und Männer, ältere und jüngere sowie die Mitgliedschaft in unterschiedlichen AGs.*

Seit 17 Jahren bin ich Projektcontrollerin bei der LEB/ Ländlichen Erwachsenenbildung in Niedersachsen e.V. und dort seit vielen Jahren stellvertretende Vorsitzende im Betriebsrat. Seit 1979 bin ich in der Gewerkschaft – früher ÖTV, danach ver.di. Die betriebliche Gewerkschaftsarbeit und der landesweite Austausch waren für mich immer sehr wichtig. Durch meine Wahl in den Bundesvorstand hoffe ich nun, die Interessen meiner KollegInnen in der Weiterbildung auf Bundesebene vertreten und ihnen meine Stimme geben zu können.

*Beate Niemann-Tippe*

Ich bin Betriebsratsvorsitzende im Helmholtz-Zentrum Berlin und von Beruf Sekretärin. Als Mitglied des Bezirksfachbereichsvorstandes Berlin sowie des Landesfachbezirksfachbereichsvorstandes Berlin/ Brandenburg vertrete ich den Bereich Forschung. Aber auch die Probleme der Hochschulen, Weiterbildung und ABD sind für mich von Bedeutung. Ich möchte die Vertretung der Interessen für diese Bereiche nicht nur auf Berlin/Brandenburg beschränken, sondern bundesweit ausdehnen. Daher freue ich mich auf die Arbeit im Bundesfachbereichsvorstand.

*Elsbeth Lesner*

Ich studiere Soziologie im Masterstudiengang an der Goethe-Uni und sehe es als meine Aufgabe im Bundesfachbereichsvorstand, mich vor allem um die Anliegen der Studierenden zu kümmern – gerade weil ich der einzige Vertreter dieser Gruppierung bin. Momentan geht es da vor allem um die fehlende Tarifbindung der Studentischen Hilfskräfte und die prekäre Lage der NachwuchswissenschaftlerInnen. Ich bin froh, dass ich auf die Unterstützung meiner erfahrenen KollegInnen im Vorstand und viele engagierte Studierende aus dem Arbeitskreis zurückgreifen kann.

*Harun Demircan*



Foto: ver.di fototeam Hessen, Ralf Dindorf

## Der neue Bundesfachbereichsvorstand

Name	Landesbezirk	Arbeitsgruppe
1. Marika Fleischer	Nord	Hochschule
2. Rainer Lübke	Nord	Weiterbildung
3. Kai Weigel	Niedersachsen/Bremen	Forschung
4. Beate Niemann-Tippe	Niedersachsen/Bremen	Weiterbildung
5. Elsbeth Lesner	Berlin/Brandenburg	Forschung
6. Vera Musmann	Berlin/Brandenburg	Weiterbildung
7. Klaus Böhme	Nordrhein-Westfalen	Hochschule
8. Friederike Bamberg	Nordrhein-Westfalen	Weiterbildung
9. Reinhard Dudzik	Nordrhein-Westfalen	Studentenwerke
10. Wiebke Koerlin	Rheinland-Pfalz/Saarland	Hochschule
11. Anke Schmeier	Rheinland-Pfalz/Saarland	ABD
12. Sabine Leib	Hessen	Hochschule
13. Harun Demircan	Hessen	Studierende
14. Ines Bauer	Bayern	ABD
15. Klaus Forster	Bayern	Forschung
16. Magnus Johannes Wuggazer	Baden-Württemberg	Hochschule
17. Harry Rettenmaier	Baden-Württemberg	Weiterbildung
18. Birthe Haak	Hamburg	Hochschule
19. Peter Huckebrink	Hamburg	Weiterbildung
20. Andrea Seibt	SAT	Weiterbildung
21. Rainer Herter	SAT	Hochschule
22. Petra Gerstenkorn	Bundesfachbereichsleiterin (bis 31. Mai 2015)	
23. Dr. Fritz Schirach		Seniorenvertreter
24. Hannah Koppetz		Jugendvertreterin

## Der gute Rat: immer dranbleiben

In einem sind sich Sonja Buchterkirchen und Peter Mitnacht ganz einig: Wenn man hartnäckig an einem Thema dranbleibt, lässt sich viel erreichen. Das ist auch die zentrale Botschaft, die die beiden ihren NachfolgerInnen mit auf den Weg geben wollen. Beide haben von Anfang an im Bundesfachbereichsvorstand mitgearbeitet – nun sollen dort andere die Ruder übernehmen, finden sie.



Foto: Ralf Dindorf

Sonja Buchterkirchen war die erste und zunächst einzige Vertreterin der Studierendenwerke im Bundesfachbereich – und sie hat mit Erfolg dafür gekämpft, dass eine bundesweite Arbeitsgruppe im Fachbereich 5 eingerichtet wurde, die auf gleicher Stufe steht wie die anderen. „Beim Übergang von ÖTV zu ver.di waren die Studierendenwerke in allen Papieren vergessen worden“, berichtet die inzwischen 61-Jährige, die in Leipzig BAföG-Anträge bearbeitet. Dass mehr Nachwuchs gefunden und zielorientiert gearbeitet wird – das ist ihr Wunsch für die BAG Studierendenwerke.



Foto: Ralf Dindorf

Peter Mitnacht ist wohl ohne Übertreibung als gewerkschaftliches Urgestein im Bibliotheksbereich zu bezeichnen. 1972 trat er in die ÖTV ein, seit 1975 ist er aktiv. Dass ihn der Gewerkschaftsvorsitzende Heinz Kluncker nach seinem Vortrag über Eingruppierung als „intellektuellen Spinner“ runterputzte, machte ihn bei vielen Kollegen bekannt: Drei Jahre später war er Fachkommissionsleiter. „Wenn Du den Mund aufmachst, wirst Du eingespannt.“ Das Thema Eingruppierung von BibliothekarInnen beschäftigt ver.di bis heute – und dass beim Bund und in Hessen heute nicht mehr für viele bei Entgeltgruppe 9 Schluss ist, daran hat Peter Mitnachts langer Atem ohne Zweifel einen erheblichen Anteil. Nun gilt es, das



Foto: Ralf Dindorf

Ich bin gelernte Chemielaborantin, arbeite aber jetzt als Kristallographin und Strahlenschutzbeauftragte. Mich motiviert, für eine gerechtere Gesellschaft zu kämpfen. Missstände und Ungerechtigkeiten in der Arbeitswelt müssen endlich aufhören, der Benachteiligung von Frauen muss ein Ende gesetzt werden. Mein Ziel ist es, die Jugend in ver.di zu stärken, die Gewerkschaft zu modernisieren und zu verjüngen und gemeinschaftlich für unsere Ziele zu kämpfen. Nur eine starke und moderne Gewerkschaft ist durchsetzungsfähig und kann die Dinge anpacken und verändern.

*Hannab Koppetz (Vertreterin der Jugend)*

auch noch auf der Ebene der Kommunen und Länder unter Dach und Fach zu bringen.

Sein „Steckenpferd“ aber waren Aufstiegsmöglichkeiten für Bibliotheksassistenten – schließlich war er lange Zeit der einzige in Bayern, dem das gelungen war. Gegen massive Widerstände aus den Berufsverbänden entwickelte er zusammen mit dem hauptamtlichen Gewerkschafter Lothar Zindel das Berufsbild des Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste – FaMI. Die dreijährige Ausbildung löste die nur zweijährige Schmalspurausbildung zum Bibliotheksassistenten im Beamtenverhältnis ab. Und weil es für FaMIs keine Möglichkeiten für eine Weiterqualifikation gab, kämpfte Peter für die Einführung des Fachwirts für Medien- und Informationsdienste. Die gibt es heute in Nordrhein-Westfalen und Hessen und ist inzwischen den Diplombibliothekaren gleichgestellt. „Das war wirklich ein harter Kampf“, sagt Peter Mitnacht – und der 63-Jährige klingt sehr munter und auch ein bisschen stolz, wenn er davon erzählt. Dass ver.di mittlerweile bei den Berufsverbänden ein anerkannter Gesprächspartner ist, liegt sicher auch an den sehr fundierten Ergebnissen, die der „Index gute Arbeit“ geliefert hat. Beim Thema Bundes-Bibliotheksgesetz wollen sie nun mit ver.di zusammenarbeiten – eine große Aufgabe für Peter Mitnachts Nachfolger. Als Berater wird er der BAG bei dem Thema weiter zur Verfügung stehen, und auch eine Nachbefragung zur „Guten Arbeit in Bibliotheken“ will er begleiten. Doch weil er seit 2013 in Pension ist, entfernen sich Berufsalltag und Peter Mitnacht zunehmend voneinander: Zeit für Neues für beide Seiten. ●

aje



Foto: privat

Was soll ich denn als Studierender in der Gewerkschaft – die sind doch gar nicht für mich zuständig!? Die Antwort kann hier nur lauten: Doch! Und dieses „Doch!“ und das dazugehörige „Wie“ möchte ich im Fachbereichsvorstand mit kreativen Ideen für die Studierendenarbeit in ver.di füllen. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Informatik der Uni Rostock möchte ich aber genauso die Interessen junger Beschäftigter an den Hochschulen in den Blick rücken – gute Wissenschaft braucht gute und faire Arbeitsbedingungen.

*Sarah Sabl  
(Vertreterin der Jugend)*



Foto: Manfred Semmler

Ich bin Betriebsschlossermeister und stellvertretender Personalratsvorsitzender an der Uni Ulm. Seit 1987 bin ich Gewerkschafter, seit einigen Jahren Vorsitzender im Bezirksfachbereich 5 Ostwürttemberg Ulm und Mitglied im Landesfachbereich 5 Baden-Württemberg – bis 2014 als Vorsitzender. Durch die BAG Hochschule habe ich Einblick in die Arbeit auf Bundesebene bekommen und freue mich, Erfahrung, Wissen und Begeisterung einzubringen. Vom Prof. zur Spülkraft – Vielfalt prägt unseren Fachbereich und der Pool potentieller Mitglieder ist riesig! Darüber dürfen wir die Vorhandenen aber nicht vernachlässigen!

*Magnus Wuggazer*

# Fachbereich könnte Impulse für ganze ver.di geben

Foto: ver.di fototeam Hessen, Ralf Dindorf



Ute Kittel, die neue Leiterin des Fachbereichs Bildung, Wissenschaft, Forschung

## Ute Kittel

Ute Kittel ist 44 Jahre alt, lebt in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft in Brandenburg in der Nähe von Berlin und hat drei Kinder. In Baden-Württemberg und Saarland aufgewachsen, absolvierte sie eine Ausbildung zur Vermessungstechnikerin beim Wasser- und Schifffahrtsamt Saarbrücken. Seit 1993 ist sie hauptamtlich gewerkschaftlich tätig, zunächst bei der ÖTV im Saarland und in NRW, seit ver.di-Gründung in der Bundesverwaltung. Dort wirkte sie bis 2005 als Referentin des Bundesvorstands im Fachbereich 5, später im Bereich Personal.

Nach einer Auszeit aus familiären Gründen bis 2009 arbeitete Ute Kittel bis Anfang 2014 im Fachbereich 13 als Bundesfachgruppenleiterin Touristik, Freizeit, Wohlbefinden. Seit Februar 2014 war sie Bereichsleiterin Gewerkschaftliche Bildung und Bildungszentren, nun ist sie Leiterin des Fachbereichs 5. ●

**biwifo:** Ute, Du bist von der Bundesfachbereichskonferenz mit 98,1% der Stimmen als Leiterin des Fachbereichs gewählt und als Mitglied des Bundesvorstands für den Kongress im September nominiert worden. Danach hat dich der Gewerkschaftsrat einstimmig für die laufende Wahlperiode gewählt. Erfüllt Dich das mit Stolz?

**Ute Kittel:** Stolz ist ein viel zu großes Wort und hier auch nicht angebracht. Ich bin sehr zufrieden und empfinde große Dankbarkeit für das überwältigende Vertrauen, das mir das Ehrenamt entgegenbringt. Ich bin bereit, mich der Verantwortung zu stellen und werde alles tun, um die Erwartungen zu erfüllen.

Du hast in den ersten Jahren maßgeblich mitgeholfen, den Fachbereich zu etablieren. Jetzt übernimmst Du die Verantwortung. Welche Vorstellungen hast Du, um ihn weiter auszubauen und zukunftsfähig zu machen?

Der Fachbereich ist nach meiner Wahrnehmung gut aufgestellt. Alle wichtigen Themen sind identifiziert und benannt. Beispielhaft aufführen möchte ich die ausufernde Befristungspraxis im Hochschulbereich und die Zersplitterung und Prekarisierung der Weiterbildungslandschaft. Es geht jetzt darum, die Gemeinsamkeiten innerhalb des Fachbereichs stärker zu betonen, aber auch weitere gemeinsame Themen mit dem kooperierenden Fach-

bereich 13 „Besondere Dienstleistungen“ und den anderen Bereichen der ver.di auszumachen und zu transportieren. Überhaupt bietet der Fachbereich 5 mit seinem wissenschaftlichen Background ideale Voraussetzungen, um in der Gesamtorganisation Impulse zu setzen für gute Beschäftigungs- und Lebensbedingungen. Immer wieder drängt sich mir die Frage auf: „Wo kämen wir hin, wenn sich zwei Millionen Mitglieder, oder zumindest ein Großteil von ihnen, gegenseitig helfen und unterstützen würden?“

Verglichen mit Deiner Zeit als Vorstandsreferentin muss der Fachbereich heute allerdings mit deutlich weniger Ressourcen auskommen. Wie soll er die Aufgaben bewältigen?

Ressourcen sind in allen Bereichen der Organisation abgebaut worden, insofern ist auch der Fachbereich 5 nicht verschont geblieben. Festzuhalten bleibt, dass die Ressourcenausstattung in keiner Weise angemessen ist und es deswegen schon an ein kleines Wunder grenzt, wie stabil der Fachbereich sich in seiner Mitgliederentwicklung präsentiert. Dies ist nur durch den hohen Einsatz der ehrenamtlichen und hauptamtlichen KollegInnen möglich gewesen. Ich werde jetzt aber nicht jammern, sondern den Fokus darauf legen, die Ressourcen sinnvoll einzusetzen und gemeinsam mit Haupt- und Ehrenamt zu einer hohen Zufriedenheit in unserer gemeinsamen Arbeit beizutragen.

Wodurch?

Durch klare Absprachen und eine fundierte Aufgabenkritik, welche Ziele wir erreichen können. Der Fachbereich 5 hat nach wie vor ein sehr hohes Mitgliederpotenzial, aber das ist mit den vorhandenen Mitteln nicht vollständig zu erschließen. Ohne Investitionen wird es nicht gehen. Und wo wir investieren, müssen wir gemeinsam entscheiden. Selbstverständlich ist es meine Aufgabe, beim Bundesvorstand und beim Gewerkschaftsrat dafür zu werben, dass der Fachbereich Personal hinzu bekommt. Und klar ist doch auch: Selbst bei einem Zuwachs von 5 oder 10 oder 20 MitarbeiterInnen wäre niemand dabei, der sich langweilen müsste. Lobbyarbeit für den Fachbereich ist eine der vordringlichsten Aufgaben. ● Fragen: Klaus Böhme

# Das deutsche Bildungssystem ist unzeitgemäß

**Das Deutsche Bildungssystem ist strukturell unterfinanziert – von der Krippe bis zur Hochschule. Der ver.di-Bundesvorsitzende Frank Bsirske wies in seinem Referat auf der Bundesfachbereichskonferenz darauf hin, „dass Deutschland im internationalen Vergleich der öffentlichen Bildungsausgaben nur Platz 21 einnimmt.“ Somit seien erhebliche finanzielle Anstrengungen der öffentlichen Hände erforderlich. Einmal mehr zeige sich, dass „eine andere Steuerpolitik alles andere als trivial“ sei.**

VON UWE MEYERINGH

Auch Elke Hannack, stellvertretende DGB-Bundesvorsitzende, ordnete das Bildungsthema gesamtgesellschaftlich ein: „Zeugnisse entscheiden weiterhin über Berufs- und Lebenschancen. Das zementiert die soziale Auslese.“ Zugleich betonte sie die Bedeutung von anständigen Arbeitsbedingungen für DozentInnen und LernbegleiterInnen. „Ich unterstütze Euch darin, gute Arbeit und gute Bezahlungen in den Bildungseinrichtungen durchzusetzen.“

Der bildungspolitische Leitantrag der Bundesfachbereichskonferenz E 001 nahm sich der sozialen Spaltung bei der Bildungsbeteiligung und der geringen Durchlässigkeit von Bildungs- und Ausbildungswegen an. Er wurde einstimmig angenommen und an den Bundeskongress weitergeleitet. Um Chancengleichheit zu realisieren, sollen die bisherigen bildungspolitischen Beschlüsse der ver.di um folgende Forderungen ergänzt werden:

- Abkehr vom mehrgliedrigen Schulsystem und bessere Rahmenbedingungen für fähigkeits- und interessen geleitete Bildungsverläufe.
- Gemeinsames Lernen aller SchülerInnen nach integrativen Konzepten mindestens bis zum mittleren Bildungsabschluss.
- Einführung einer Berufs- und Studienorientierungsphase in der Sekundarstufe I, um eine fundierte Grundlage für die Berufs- und Studienwahl zu schaffen.
- Abbau der nicht zielführenden berufsvorbereitenden Maßnahmen am Übergang zwischen Schule und beruflicher Ausbildung zugunsten einer anerkannten, in der Regel betrieblichen Berufsausbildung. Dafür muss die Personal-



Foto: ver.di fototeam Hessen, Ralf Dindorf (4)

und Sachausstattung von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen verbessert werden.

- Grundrecht auf Ausbildung mit der Möglichkeit einer Aufstiegsfortbildung auch für zweijährige Ausbildungsberufe.
- In allen Prüfungsbereichen der beruflichen Bildung soll die Abschlussprüfung mittels handlungsorientierten, berufstypischen Aufgaben erfolgen.
- Hohe Durchlässigkeit zwischen beruflicher und Hochschulbildung. Das erfordert ein flexibles und lebensphasenorientiertes Studien- bzw. Weiterbildungsangebot. Die Hochschulen sieht ver.di in der Pflicht, lebensbegleitendes Lernen in ihrer Strategie und Kultur zu verankern.

Politische Bildung ist wichtig für eine funktionierende Demokratie: Sie hilft, sowohl gesellschaftlichen Verwerfungen zu erkennen, als auch zukunftsfähige Perspektiven zu entwickeln. Der von der Landesfachbereichskonferenz Rheinland-Pfalz/Saar stammende Antrag wird nun an den ver.di-Bundeskongress weitergeleitet. Er fordert, sich einzusetzen für Bildungsfreistellungsgesetze in allen Bundesländern mit einheitlichen, qualitativ hohen Standards. Damit sich viele Menschen beteiligen, muss mehr Geld bereitstehen. Auch die gewerkschaftlichen Bildungsangebote sind zu stärken – und nicht durch Mittelkürzungen zu schwächen. Schließlich sind sie ein einzigartiges Angebot. Sie organisieren Begegnungs- und Diskussionsmöglichkeiten zwischen Mitgliedern und Nichtmitgliedern und beleben den innergewerkschaftlichen Diskurs. ●



# Befristung und prekäre Arbeit bleiben die Topthemen

## Studierendenwerke: Finanzierung sicherstellen

Die Studierendenwerke sind ein unentbehrlicher Teil des Hochschulsystems und brauchen mehr staatliche Finanzierung – darüber war sich der Bundesfachbereichskongress einig. Gegenwärtig machen die Zuschüsse der Bundesländer nur noch 9,1 Prozent der Einnahmen aus; in den 1990er Jahren lag der Anteil bei 25 Prozent. In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Studierenden deutlich gestiegen, und die brauchen leistungsfähige Serviceeinrichtungen.

Die KonferenzteilnehmerInnen schlossen sich dem Antrag der BAG-Studentenwerke an, die Entgeltstufe 1 im Tarifvertrag für die Beschäftigten der Länder zu streichen. ●

Hans-Jürgen Sattler

Im Rahmen der dritten Bundesfachbereichskonferenz (2011) wurden sieben Anträge zum Thema Befristung und prekäre Arbeit beraten und verabschiedet. Die zu prekärer Arbeit, Befristungsirrsinn in Hochschule und Forschung sowie die Änderung des Teilzeit- und Befristungsgesetzes (TzBfG) wurden als Material für den Leitantrag „Für sichere Arbeit und den gesetzlichen Mindestlohn“ vom ver.di-Bundeskongress angenommen.

Heute können wir feststellen, dass das Thema in den Medien, der Politik, der Rechtsprechung, den Hochschulen und Forschungseinrichtungen und in der Tarifarbeit angekommen ist. Eine Gesetzesinitiative zur Abschaffung der sachgrundlosen Befristung der Partei „Die Linke“ ist im letzten Jahr an den Mehrheitsverhältnissen des Bundestages gescheitert. Die Forderung wurde von ver.di mit den Arbeitgebern der Länder und des Bundes in den letzten Tarifrunden verhandelt und wird jetzt nach Vorlage der Ergebnisse einer verabredeten Untersuchung weiterverfolgt. Unsere Forderung zur Novellierung des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes (WissZeitVG) wird breitflächig getragen und hat u. a. dazu geführt, dass die SPD einen Novellierungsvorschlag in der Großen Koalition vorantreibt. Die



Arbeitsgerichte prüfen jetzt nicht mehr alleine den letzten befristeten Arbeitsvertrag, sondern auch alle vorhergehenden (Stichwort: Kettenverträge), um die rechtsmissbräuchliche Nutzung gesetzlicher Regelungen auszuschließen. Das sind positive Entwicklungen, die aber nicht ausreichen, um das unbefristete Arbeitsverhältnis wieder zum Normalfall zu machen.

Wie sehr das Problem unsere Mitglieder beschäftigt zeigt sich daran, dass in der diesjährigen Konferenz erneut acht Anträge zu den Themen Befristung, Mindestlohn und Übernahme eingebracht, diskutiert und angenommen wurden. Ein Antrag befasst sich mit der ausufernden Befristungspraxis in der Weiterbildung. Ein anderer Antrag greift auf die Beschlusslage des Bundeskongresses 2011 zurück und will diesen um das Thema WissZeitVG ergänzen. Insgesamt gehen vier Anträge an den Bundeskongress und werden dort von unseren Delegierten zu vertreten sein. Der Bundesfachbereichsvorstand wird sich in der neuen Wahlperiode mit einem Antrag zum Missbrauch von Befristungen beschäftigen. Das dürfte aber nicht schwierig werden, weil wir an dem Thema dran waren, dran sind und dran bleiben. ●

Norbert Konkol

## Instrumentenkasten für die Weiterbildung

Der Fachbereich soll sicherstellen, dass die Weiterbildungsbranche möglichst weit tariflich geregelt wird – so lautet der Auftrag der Konferenz. Ziele sind sowohl höhere Einkommen als auch gute Arbeitsbedingungen. Als sich ergänzende Instrumente stehen zur Verfügung: Der branchenspezifische Mindestlohn-tarifvertrag, ein Branchentarifvertrag sowie Haustarifverträge.

Damit alle Ebenen im Tarifgestrüpp einen Leitfaden haben, sollen allgemeine Grundsätze erarbeitet werden. Darüber hinaus muss die Durchsetzungs- und Gestaltungskraft von ver.di in der Weiterbildung fortentwickelt werden – und das bedeutet vor allem, mehr MitstreiterInnen zu gewinnen und die Organisationsmacht auszubauen.

Eine wichtige Gruppe dafür sind die Soloselbstständigen, die bessere Arbeits- und Lebensbedingungen brauchen. Ziel muss sein, dass ihre Auftraggeber künftig die Hälfte ihrer Rentenver-

sicherungsbeiträge übernehmen; bislang tragen die Soloselbstständigen diese Kosten alleine. Darüber hinaus sollen sie bei der Wahrnehmung öffentlicher Aufträge nicht hinter den angestellten Lehrkräften zurückbleiben, beschloss der Bundesfachbereichskongress.

Ein anderer wichtiger Fokus in der Weiterbildung richtet sich auf das bevorstehende Gesetzgebungsverfahren zur Umsetzung der EU-Vergaberichtlinie. Wichtig ist, dass darin soziale, tarifliche und qualitätsorientierte Standards verankert werden. Die Ausbildung und Berufserfahrung des eingesetzten Personals, unbefristete Arbeitsverträge und ein beschränkter Anteil von Honorarbeschäftigten sollen bei öffentlichen Aufträgen berücksichtigt werden. Vor- und Nachbereitungszeiten für DozentInnen sind einzuplanen. ●

Hans-Jürgen Sattler



# Frauenfragen im Fokus



Foto: Marlene Elschig

**Reingard Wagner wurde als Vertreterin des Fachbereichs für den Bundesfrauenrat bestätigt und sitzt nun zusätzlich im Bundesfachbereichsvorstand. Sie hat in der beruflichen Reha gearbeitet, ist gegenwärtig in Altersteilzeit und berät als Freiberuflerin Menschen in beruflichen Umbruchsituationen.**

**biwifo:** Der Fachbereich soll für Frauen attraktiver werden. Warum ist er denn gegenwärtig für Frauen unattraktiv?

**Reingard Wagner:** *Ich denke nicht, dass unser Fachbereich besonders unattraktiv ist, aber Frauenarbeit in ver.di ist allgemein schwierig. Zwar steht sie in der ver.di-Satzung und es gibt die Frauen- und Gleichstellungsrichtlinie. Aber aktiv thematisiert und gefördert wird das in den wenigsten Fachbereichen – auch bei uns nicht. Das liegt natürlich auch an den Frauen: Viele haben das Gefühl, sie schotten sich von Männern ab, wenn sie sich für Frauenpolitik einsetzen, und das wollen sie nicht.*

Was ist Dein persönliches Ziel für die kommenden vier Jahre?

*Ich möchte wieder Interesse wecken an Frauenarbeit – sowohl bei den Mitgliedern als auch im hauptamtlichen Bereich. Wir sollten erst einmal klar herausarbeiten, welche Konflikt- und Diskussionspunkte es konkret gibt in den verschiedenen Bereichen. Das ist sicher sehr vielfältig, der Fachbereich besteht ja aus sehr unterschiedlichen Arbeitsfeldern. Andere Fachbereiche haben es da einfacher.*

Was steht für Dich oben?

*Da gibt es eine ganze Menge. Ein Punkt ist sicher die Eingruppierung von Frauen in Tarifverträgen – nicht nur im öffentlichen Dienst. Da ist es nur so transparent und dadurch sehr deutlich: Sozialpädagoginnen werden nach einem dreijährigen Studium in die Gruppe 9 eingruppiert, Ingenieure landen gleich in Gruppe 10 oder 11. Das macht einen Unterschied von 500 bis 600 Euro aus. Das Thema Aufwertung von Frauenberufen ist sicher ein zentrales Thema.*

Welche weiteren Themen siehst Du?

*An den Hochschulen und Forschungseinrichtungen sollten wir uns zentral um die Benachteiligung von Frauen bei Stellenbesetzung kümmern – das ist für viele angehende Wissenschaftlerinnen ein riesiges Problem. Und in der Weiterbildung treffen die sehr schwierigen Bedingungen mit vielen Honorarkräften und befristeten Verträgen Frauen besonders stark, weil sie eine Familienplanung fast unmöglich machen. Und es ist nach wie vor einfach so: Für diese Frage fühlen sich Frauen mehr zuständig als Männer.*

Du hast jetzt zwei Funktionen übernommen: Du sitzt im

Bundesfrauenrat und im Bundesfachbereichsvorstand. Findest Du eine Ämterhäufung sinnvoll?

*In der vergangenen Legislatur waren wir zu zweit in diesen Funktionen, es fand wenig Austausch statt und so kam wenig aus dem Bundesfrauenrat im Fachbereich an. Deshalb hab ich mich sehr dafür eingesetzt, das künftig wieder in Personalunion zu machen, weil das die Frauenarbeit beflügelt, wie frühere Erfahrungen zeigen.*

Siehst Du Dich als Einzelkämpferin oder erwartest Du Unterstützung?

*Ich denke, ich bekomme Unterstützung, wenn ich etwas anstoße. Interesse von Frauen ist da – das hab ich gemerkt, als ich auf der Bundesfachbereichskonferenz erzählt habe, was wir im Bundesfrauenrat tun und diskutieren. Aber damit im Fachbereich auch was passiert, muss jemand die Sache in die Hand nehmen. Da sehe ich meine Rolle.*

Wenn Du Dir was wünschen dürftest – was würde dann im Fachbereich passieren?

*Mein Ideal wäre ein feste Gruppe von Engagierten, die sich zwei- bis dreimal jährlich trifft – ein Bundesfrauenrat auf Fachbereichsebene. Der müsste zum einen die allgemeinen Frauenthemen wie die Eingruppierung in Tarifverträgen wieder in den Fokus rücken. Wir haben am Fachbereich 5 ja eine ganze Menge „typische Frauenberufe“ – die Bibliothekarinnen zum Beispiel. Zum zweiten sollte die Gruppe aber auch Strategien und Kampagnen für die einzelnen Arbeitsfelder entwickeln und weiterverfolgen.*

Siehst Du Anlass für Optimismus?

*Ja! Ich finde es klasse, wie die Aufwertungskampagne bei den Sozial- und Erziehungsdiensten eingeschlagen hat. Ich erinnere mich noch gut an die Eingruppierungskampagne von 2009. Da standen wir mit einer Handvoll Menschen auf der Straße. Damals hätte niemand geglaubt, dass es möglich wäre, so viele Erzieherinnen auf die Straße zu kriegen. Jetzt sind allein in Hamburg hunderte von Kitas zu. Viele Frauen in sozialen Berufen sind nun offenbar bereit, sich ihre Rechte zu nehmen und dafür auch zu streiken. Als Uraltfeministin macht mich das froh. ●*

Interview: Annette Jensen

# Erfolg nach Warnstreiks und Verhandlungsgeschick



Warnstreik in Düsseldorf

Fotos: Albert Flock (4)



Warnstreik in Jena

Fotos: ver.di (2)



TU Berlin



Fotos: Gabriele Hänsel (3)



**Nach der dritten Verhandlungsrunde haben nur wenige damit gerechnet, dass es ohne Streik noch zu einer Einigung mit der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) kommen würde. Der Verhandlungsverlauf zu den Themen Zusatzversorgung (VBL), Mindestbetrag, Befristung, Übernahme von Azubis, Lehrkräfte und anderem ließ keine Einigung erwarten, zumal kein schriftliches Angebot der Arbeitgeber vorlag. Doch dann rollte die zweite Warnstreikwelle durchs Land, insgesamt über 200.000 Beschäftigte beteiligten sich am Druckaufbau, und Ende März lag die Einigung auf dem Tisch.**

Die Tabellenwerte erhöhen sich durchschnittlich um 4,83%. Konkret sind es in diesem Jahr aber 2,1% und im folgenden Jahr um 2,3%. Bleibt die letzte Erhöhung unterhalb des Mindestbetrages von 75 €, erhöht sich das Einkommen um diesen Betrag. Die Regelung reicht bis in die Entgeltgruppe 12 hinein.

Azubis bekommen zum 1. März 2015 und 2016 jeweils 30 Euro mehr, ihr Urlaub wurde verlängert und die Übernahmeregelung wieder in Kraft gesetzt.

Die Ergebnisse wurden in der Mitgliederbefragung mit einer Zustimmung von 80,34% angenommen. Das ist das Ergebnis, das über alle Betriebs- und Dienststellen in den Landesbezirken hinweg errechnet wurde und bedeutet auch, dass es höhere und niedrigere Zustimmungsraten gab.

Oft hängt es vom Blick des Betrachters ab, wie die Ergebnisse kommuniziert und gewertet werden.

Die Angriffe der Arbeitgeber auf die paritätisch finanzierte Zusatzversorgung konnten erfolgreich abgewehrt werden. In die Zusatzversorgung wird nicht eingegriffen, aber der Eigenbeitrag wird in Ost und West erhöht: In Ost, weil die VBL u.a. lange unterfinanziert war, in West, weil sich die Finanzierungsgrundlagen und die Altersstruktur verändern. Rechnen wird es sich spätestens im Versicherungsfall, also dem Rentenbezug. Dann wird die Leistung der VBL umso wichtiger.

Beim Konflikt über die sachgrundlose Befristung haben wir uns darauf verständigt, das Ergebnis der mit dem Bund vereinbarten Untersuchung abzuwarten, weil in der öffentlichen Statistik bislang keine solide Datenbasis vorliegt. Danach greifen wir das Thema wieder auf und treten weiterhin für eine differenzierte Änderung der Erhebungskriterien (Befristungsgründe nach Statusgruppen und Dauer) ein.

Druck und Verhandlungsgeschick haben die Tarifrunde erfolgreich beendet. Sie hätte aber auch scheitern können – so wie die Verhandlungen der GEW zur Eingruppierung der LehrerInnen. Um so etwas möglichst sicher zu verhindern, müssen wir zusammen mit den KollegInnen vor Ort daran arbeiten, unsere Durchsetzungsmacht zu erhöhen. ●

Norbert Konkol

# Bringschuld der Lehre an Hochschulen

**Seit der Bologna-Reform wird die Frage nach der Arbeitsmarktrelevanz von Studiengängen an Hochschulen verstärkt gestellt. Es geht dabei insbesondere um fachliche und fachübergreifende Anforderungen, die die Wirtschaft an HochschulabsolventInnen stellt. Darauf haben die Hochschulen längst reagiert, indem sie Pflichtpraktika in ihren Studien- und Prüfungsordnungen verankern oder teils in Kooperation mit so genannten „Career Service Centern“ Veranstaltungen zur Berufsfeldorientierung, zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen oder Bewerbungstrainings anbieten. Was den AbsolventInnen fehlt, ist ein systematisches Verständnis von Arbeitsbeziehungen. Das will die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde nun ändern.**

VON RENATE SINGVOGEL

Abgesehen davon, dass Hochschulen schon seit den 1970er Jahren den gesetzlichen Auftrag haben, ihre Studierenden auf berufliche Tätigkeiten unter Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden vorzubereiten, ist bei der Akkreditierung von Studiengängen auch zu prüfen, ob sich die Studiengangskonzepte neben anderen Zielen an dem Qualifikationsziel orientieren, eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Wenn Studierende dazu befähigt werden

## Mitglieder des ver.di Arbeitskreises

Helga Boemans (Universität Kassel), Frank Dziomba (Universität Erlangen-Nürnberg), Hans-Jürgen Immerthal (Jade Hochschule Wilhelmshaven), Florian Pranghe (Universität zu Köln), Hannelore Reiner (Technische Universität Berlin), Dr. Karl-Heinrich Steinheimer (ver.di), Andreas Michelbrink (GPB), Renate Singvogel (ver.di)

## Wissenschaftliche Begleitung

Dr. Kerstin Budde, Universität Dresden  
Prof. Dr. Haipeter, Universität Duisburg-Essen

## Arbeitsrechtliche Beratung

Wilhelm Knolle, RA

sollen, muss die berufsfeldbezogene Arbeitswelt als Kontext in der Lehre angemessen berücksichtigt werden. Dies ist bislang nicht der Fall.

Studierende haben in der Regel wenig bis keine systematischen Kenntnisse darüber, dass die Arbeitswelt, basierend auf der grundgesetzlich verankerten Tarifautonomie, verfasst ist und wie Arbeitsbeziehungen von Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften und dem Staat gestaltet werden. Damit werden ihnen Inhalte und Kompetenzen vorenthalten, die sie benötigen, um ihre eigene Rolle in Arbeitsbeziehungen zu reflektieren und adäquate Handlungsoptionen in der Welt der Arbeit zu entwickeln.

Deshalb stellt sich schon vor Verlassen der Hochschule die Frage: Welche Kenntnisse und Fertigkeiten sollen AbsolventInnen im Rahmen des Studiums erwerben, damit sie sich als abhängig Beschäftigte, FreiberuflerInnen und Gewerbetreibende in der Arbeitswelt „zurecht finden“? Immerhin bringen sie dort über vierzig Jahre ihres Lebens zu.

Ein aus ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen verschiedener Hochschulen bestehender Arbeitskreis (siehe Kasten) gibt darauf eine Antwort. Sie besteht aus einem ausgearbeiteten didaktisch-methodischen Konzept zum Thema Arbeitsbeziehungen in Deutschland, das als Modul mit ECTS-Vergabe Studierenden sämtlicher Fachrichtungen angeboten werden kann. Das Konzept ist so ausgerichtet, dass neben dem allgemeinen Teil ein branchenspezifischer Bezug, abhängig von der Zielgruppe, hergestellt werden kann.

Die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde wird das Konzept als erste im WS 2015/2016 erproben. Auch anderswo laufen Vorbereitungen, um das Modulangebot in Zusammenarbeit mit den Kooperationsstellen „Hochschule-Arbeitswelt“ einzuführen. Ziel ist es, künftig möglichst vielen Studierenden und angehenden AbsolventInnen die Chance zu geben, sich mit Rahmenbedingungen für Beschäftigungsverhältnisse in einem systematischen Zusammenhang vertraut zu machen und diese Kompetenzen für die Arbeitswelt zu erwerben. ●

## Referentenentwurf für neues Vergabegesetz

Das Bundeswirtschaftsministerium hat einen Entwurf des Gesetzes zur Modernisierung des Vergaberechts vorgelegt. Das VergModG soll eine EU-Richtlinie aus dem Jahr 2014 umsetzen. Das Ministerium will damit zugleich den bisherigen Vierten Teil des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) umfassend überarbeiten und neu strukturieren. ver.di fordert, dass in allen Phasen der Auftragsvergabe die geltenden umwelt-, sozial und arbeitsrechtlichen Verpflichtungen eingehalten werden. Dazu gehören Rechtsvorschriften, aber auch Tarifverträge. Gleichzeitig sollen Qualitätskriterien ein höheres Gewicht im Verhältnis zum Preis beim Zuschlag erhalten.

Das Gesetz und die noch zu erlassende Rechtsverordnung müssen spätestens im April 2016 in Kraft treten.

## Novelle für WissZeitVG am Horizont

Die Fraktionsspitzen von Union und SPD haben im April beschlossen, dass in den zehn Jahren ab 2017 eine Milliarde Euro eingesetzt werden sollen für bessere Karrierechancen des wissenschaftlichen Nachwuchses an Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Dazu wollen sie mit den Ländern verhandeln. Außerdem wollen Union und SPD das Wissenschaftszeitvertragsgesetz „zeitnah novellieren, ohne die in der Wissenschaft erforderliche Flexibilität und Dynamik zu beeinträchtigen“.

ver.di fordert seit langem eine Gesetzesänderung, unsere 2013 formulierte Position ist auf der Internetseite [www.biwifo.verdi.de](http://www.biwifo.verdi.de) nachzulesen. Sobald ein Gesetzentwurf vorliegt, werden wir das Papier entsprechend überarbeiten.

## ■ Immer mehr Studierende – aber nur wenige ohne Abi

Rekordwert bei der Zahl der Studierenden: Im vergangenen Wintersemester waren 2,7 Millionen Menschen an einer deutschen Hochschule eingeschrieben, etwa 90.000 mehr als ein Jahr zuvor. Zugleich scheitern fast nirgendwo so viele Menschen an einem Hochschulstudium wie hierzulande – nach Angaben des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung steigt jeder Dritte an Unis und jeder Vierte an Fachhochschulen ohne Abschluss aus. Die Zahl derjenigen, die ohne Abi und mit Berufserfahrung an eine Hochschule kommen, ist immer noch verschwindend gering: 13.000 NeuanfängerInnen wurden registriert, die Gesamtzahl liegt bei 46.000.

## ■ Geheimer Vertrag zwischen Konzern und Uni

Die Johannes-Gutenberg-Universität Mainz will keine Informationen rausrücken über ihren Kooperationspartner, den Pharmakonzern Boehringer Ingelheim. Eine Studentin hatte sich auf das Informationsfreiheitsgesetz berufen und vergeblich nachgefragt, welche vertraglichen Vereinbarungen existieren. Auch die Unterstützung durch den Landesdatenschutzbeauftragten von Rheinland-Pfalz half ihr nicht. Die Uni behauptet, dass es bei Forschung und Lehre keine Auskunftspflicht gäbe, weil es sich nicht um Verwaltungsfragen handele. Klar ist, dass es um sehr viel Geld geht: Die Boehringer Ingelheim Stiftung hat bereits 150 Millionen Euro in die Universität investiert, es gibt enge personelle Verflechtungen. Welche Rechte der Stiftung oder dem Konzern durch die Uni zugestanden wurden, bleibt erst einmal unklar und kann nun bestenfalls durch eine Klage und ein anschließendes Gerichtsverfahren öffentlich werden.

# Drohnenentwicklung im Hochschullabor

**Seit 2010 hat das Verteidigungsministerium mehr als doppelt so viel Geld für Forschungsaufträge an deutschen Hochschulen ausgegeben wie zuvor. Rund 390 Millionen Euro standen für 700 Projekte zur Verfügung. Dabei geht es um Drohnen, Funk- und Satellitentechnik, Roboter, neue Waffensysteme und intelligente Munition.**

VON ANNE GESCHONNECK UND MIRJAM SORGE

Eine weitere große Finanzierungsquelle für Rüstungsforschung an deutschen Hochschulen war zwischen 2007 und 2013 der 7. Rahmenforschungsvertrag der EU. Ein Schwerpunkt lag dabei auf dem Thema Sicherheit. Das Nachfolgeprogramm „Horizont 2020“ schließt daran an. Insgesamt 80 Milliarden Euro – verteilt auf sechs Jahre – stellt die EU für Forschung zur Verfügung. Wie viel Geld sie für Rüstungsforschung ausgibt, lässt sich nicht nachvollziehen: „Sicherheit“ ist einer von sieben Teilbereichen im Forschungsschwerpunkt „Gesellschaftliche Herausforderungen“. Unter dem Punkt tauchen Schlagworte auf wie intelligente Überwachung und Grenzsicherheit, Integration, Zusammenschaltung und Interoperabilität von Sicherheitssystemen.

Auch für die kommenden Jahre ist keine Trendwende in Sicht. Sollte der Rüstungsetat auf

2 % des Bruttoinlandsprodukts steigen, wie es der NATO-Gipfel im vergangenen September in Wales beschlossen hat, würde das in Deutschland eine Steigerung von 33 auf 56 Milliarden Euro bedeuten. Rüstungsindustrie und -forschung würden wohl entsprechend mitwachsen.

Wer sich Rüstungsforschung an Hochschulen vorstellt, denkt zuerst an naturwissenschaftliche Fächer. Tatsächlich sind es vor allem technische Entwicklungen, die mit den Geldern von Bundesverteidigungsministerium und Rüstungskonzernen unterstützt werden. Doch auch die Geistes- und Sozialwissenschaften rücken zunehmend in den Fokus. Im Fall der Ethnologie hat dieses Interesse eine längere Tradition, aktuell schreibt die Bundeswehr hier eine ganze Reihe Stellen aus. Aber auch „zivile“ EthnologInnen kooperieren mit der Bundeswehr und erarbeiten so genannte „Wegweiser“, also Handbücher für den Auslandseinsatz. Ganz offen wirbt der Fachbereich der Universität Bayreuth unter StudentInnen für ein Praktikum bei der Bundeswehr. Rüstungsforschung ist also nicht rein technisch zu denken, sondern beinhaltet auch die ideologische Mobilisierung an den Hochschulen.

An der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) existiert seit Ende 2013 ein Arbeitskreis Zivilklausel, der an den Studierendenrat angegliedert ist. Eine Besonderheit liegt darin, dass sich hier nicht nur UnterstützerInnen einbringen, sondern auch KritikerInnen. Ziel ist deshalb zunächst der Anstoß einer konstruktiven Debatte. Der Arbeitskreis und hochschulische Gewerkschaftsgruppen pflegen eine rege Zusammenarbeit, mehrere Initiativen wurden gemeinsam in den Akademischen Senat eingebracht. Noch aber erscheint eine Zivilklausel an der MLU in weiter Ferne.

Dagegen haben 26 Hochschulen bereits eine Zivilklausel beschlossen. Bundesweit arbeiten viele Menschen an dem Thema, in regelmäßigen Abständen finden Vernetzungstreffen statt – zuletzt im Januar in Berlin. Neue MitstreiterInnen sind hier gerne gesehen. ●

Foto: Werner Bachmeier



Beim Eurofighter arbeiten Uni München, Industrie und Bundeswehr eng zusammen

<http://www.zivilklausel.de/>

# Cook, Eat & Meet

Foto: Studierendenwerk Mainz



**Gemeinsames Kochen, Essen und Feiern verbindet – und so veranstalten wir vom Studierendenwerk Mainz nicht nur jährlich die größte Burns Night auf dem europäischen Festland, sondern reisen gemeinsam kulinarisch durchs Jahr und durch die Welt.**

VON EVA GEROLD

Der erste Termin ist fix: Am 25. Januar geht es nach Schottland. Wir feiern ein Fest zu Ehren der Dichters und Nationalhelden Robert Burns – sozusagen der Goethe Schottlands. Dann kommt für die 350 Gäste auf den Tisch, was es in Schottland an diesem Datum überall gibt: „Haggis, Neeps & Tatties“. Auch Trinken und schottische Hochkultur gehören dazu: Rund vierzig verschiedene Single Malt Whisk(e)ys können ausprobiert werden. Moderne Reden in traditionellem Gewand (natürlich auf Englisch!) bringen den Saal zum Lachen, Nachdenken und zu „Cheers“-Rufen. Zum Abschluss des Abends kann jeder Reisende Ceilidh tanzend mit seinem Partner durch den Raum hüpfen.

Da die Kulturreise immer schon im Voraus ausverkauft ist, gibt es am Abend vorher ein kleines „Warm-up“. Tanzen üben und kilowise Kartoffeln für die „Tatties“ schälen, das macht gemeinsam unerwartet viel Spaß.

Nach einem typisch deutschen Frühstück geht es im Mai weiter zum polnischen Nationalfeiertag, im Juni schließlich landet die Reisegruppe auf ihrer kulinarisch-kulturellen Reise in Indien. Für rund hundert Gäste gilt es mit ein paar deutschen und indischen Gastfreunden und Studierenden typische indische Gerichte zu kochen und mit Kultur & Landes-Informationen den Länderabend abzurunden – eine Herausforderung!

Einige Zwischenstationen auf der Reise werden mehrmals im Jahr angefliegen. Sie erfordern ein schnelles Reisen oder manchmal sogar Beamen? Beim Kochmarathon, dem TOM-Running-Dinner, lernt jeder Teilnehmende ein Dutzend neue Leute kennen – das Mahl wird in unterschiedlichen Wohnungen zubereitet und serviert; da kann dann jeder Gang aus einem anderen Land sein.

*„Das ganz besonders Einzigartige des Mainzer Running Dinners ist die absolut erfrischende Offenheit des ganzen Abends! Man trifft sich zunächst eher unverbindlich auf kurze Zeit mit Leuten, die man nicht kennt, aber eventuell gerne kennenlernen möchte, um gemeinsam etwas (Leckeres) zu essen, zu plaudern und zu lachen, Gemeinsamkeiten zu finden und den Lauf des Abends zu gestalten. Es vereint quasi den Reiz eines Blind Dates mit dem familiären Charakter eines gängigen Ausgehabends mit Freunden, entspannt und trotzdem angeheitert durch enorme Gruppendynamik im Rahmen eines gemeinsamen kulinarischen Beisammenseins. Es schafft eine zunehmende Barrierefreiheit beim Kennenlernen vieler unterschiedlicher Menschen, was wundervoll aufregend und beruhigend zugleich ist.“*

*(Martin, TOM Buddy)*

Auch ein Stopp in Deutschland zum Kennenlernen zum Beispiel der schwäbischen oder thüringischen Küche gehört natürlich zum Reiseprogramm. Zurück in Mainz folgt der Jahresrückblick mit Essen aus aller Welt: Pumpkin-Pie und Süßkartoffeln mit Marshmallows aus den USA, Tortilla aus Spanien, Revani aus Griechenland, Borschtsch aus Russland, Mochi aus Japan, Blumenkohl-Curry aus Indien, Virginiaschinken und Truthan aus den USA und Tiramisu aus Italien. Pappsatt, dankbar und glücklich sind die Reisenden. Damit endet die Weltreise in Mainz, bevor der Weihnachtsstress losgeht. ●

[www.studierendenwerk-mainz.de](http://www.studierendenwerk-mainz.de)  
[www.burnsnight.de](http://www.burnsnight.de)  
[www.polska-impreza.de](http://www.polska-impreza.de)

**Burns Night Zeitraffer – youtube:**  
[https://youtu.be/I5Tq\\_mmvJ38](https://youtu.be/I5Tq_mmvJ38)  
**Running Dinner:** [www.campus-tv.uni-mainz.de/wordpress/running-dinner-2](http://www.campus-tv.uni-mainz.de/wordpress/running-dinner-2)

## ■ Ausgaben für Forschung und Hochschulen

Das Statistische Bundesamt hat kürzlich die Daten über Forschungsfinanzierung im Jahr 2013 vorgelegt. Demnach haben außeruniversitäre Forschungseinrichtungen 11,9 Mrd. Euro in Forschung und Entwicklung investiert, was einer Erhöhung um 4,6% entspricht. Das Personal in diesen Einrichtungen nahm um 2,4% auf 98.200 Personen zu. Im selben Jahr gaben alle öffentlichen, kirchlichen und privaten Hochschulen 46,3 Mrd. Euro aus. Dies ist eine Zunahme um 2,9%.

## B E S C H L U S S

### ■ ver.di-Bildungsstätte wird geschlossen

Die gewerkschaftliche Bildungsstätte Lage-Hörste wird nach 61 Jahren geschlossen. Abgekämpft, enttäuscht und mit großem Zorn hat der Verein Freunde und Förderer der Bildungsstätte Lage-Hörste die Entscheidung des Gewerkschaftsrates aufgenommen: Am 31. Dezember soll Schluss sein mit dem Traditionshaus, das 1954 in Eigenleistung von Mitgliedern der damaligen Gewerkschaft Druck und Papier errichtet worden war. Grund sind Sanierungskosten in Höhe von 3,5 Millionen Euro für eine Anpassung des Brandschutzes.

Der Gewerkschaftsrat hatte dem Verein zuvor eine Frist von knapp acht Wochen eingeräumt, um 1,5 Millionen Euro an Spenden zu sammeln und damit die Finanzierungslücke zu schließen. Immerhin rund 230.000 Euro kamen binnen zwei Monaten durch zahlreiche Initiativen zusammen. Der Deutsche Kulturrat hatte das Heinrich-Hansen-Haus auf die Rote Liste bedrohter Kultureinrichtungen gesetzt. Im Haus arbeiten 25 zum Teil langjährig Beschäftigte sowie zahlreiche freiberufliche Kurs- und Seminarleiter. ●

Holger Menze

# ver.di will wachsen

## Gesucht: Starke Werberinnen und Werber



Mitgliederwerbung steht auch in diesem Jahr ganz oben auf der Agenda von ver.di. Wir wollen wachsen und brauchen dazu die Unterstützung aller Mitglieder!

Im Zentrum steht diesmal eine Werbeaktion mit attraktiven Prämien und einer besonderen Auszeichnung. „ver.di – STARK MIT DIR“ heißt die Kampagne, die seit Anfang April läuft und am 31. Juli 2015 endet. Dann wird gezählt: Wem gelingt es in dieser Zeit, die meisten Kolleginnen und Kollegen von ver.di zu überzeugen?

Kostenloses Material wie Flyer und Aktionspakete können Mitglieder bestellen unter der untenstehenden Internetadresse.

### Einsatz zahlt sich aus

Die zehn erfolgreichsten Werberinnen und Werber des Aktionszeitraums werden im September zum Bundeskongress eingeladen. Dort werden sie von Frank Bsirske und Monika Brandl, der Vorsitzenden des Gewerkschaftsrates, für ihren Einsatz

# STARK MIT DIR

geehrt. Mit jedem gewonnenen Mitglied steigen zudem die Chancen auf einen von über 1.200 Extragewinnen. Dazu gibt's die bekannte 15 Euro-Prämie für jedes neue Mitglied und weitere Sachprämien.

Um möglichst viele Kolleginnen und Kollegen zu mobilisieren, kannst du aber noch mehr tun: Nutze den Banner für deine E-Mail-Signatur. Je mehr sich für ver.di stark machen, desto besser!

### Mehr erfahren?

Auf unserer Internetseite steht alles über die Aktion, die Prämien und das Aktionsmaterial. Dazu gibt es Tipps, gute Argumente und Material zum Download. <http://starkmitdir.verdi.de> ●

Wenn Du Fragen hast – ruf uns an oder schreib uns. **Telefon: 0800.83 73 433**

**E-Mail: [starkmitdir@verdi.de](mailto:starkmitdir@verdi.de)**

### Vortrag

Der Philosoph und Ex-Bundesminister Julian Nida-Rümelin wird am 29. Juni um 17.30 Uhr im DGB-Haus München in der Schwanthaler Str. 64 Thesen zur aktuellen Krise beruflicher und akademischer Bildung präsentieren. Die Teilnahme ist kostenlos, der Zugang barrierefrei. Die Veranstaltung ist eine für alle Interessierten offene Jahresversammlung des Bezirksfachbereichs Bildung, Wissenschaft, und Forschung der Gewerkschaft ver.di München. Bitte formlos anmelden bei [almut.buettner-warga@verdi.de](mailto:almut.buettner-warga@verdi.de) oder **Fax: 089.5 99 77-77 77.**

### München

Der Fachbereich möchte ein **Treffen für wissenschaftliche MitarbeiterInnen** in München organisieren.

Wer Interesse hat, sollte eine kurze Mail schicken an [almut.buettner-warga@verdi.de](mailto:almut.buettner-warga@verdi.de)

## Nachgefragt: Leistungen nur für Gewerkschaftsmitglieder?

Viele Leistungen, die ArbeitnehmerInnen beanspruchen können, haben ihre Grundlage in Tarifverträgen. Sie stehen nach dem Gesetz nur Gewerkschaftsmitgliedern zu. Dennoch ist es im Arbeitsleben üblich geworden, dass alle ArbeitnehmerInnen – auch die, die nicht Mitglied einer Gewerkschaft sind – in den Genuss tariflicher Leistungen kommen. Doch gute tarifliche Leistungen müssen erstritten werden – und dazu braucht es Mitglieder, die bereit sind, Gewerkschaftsbeiträge zu zahlen und Rechte, wenn nötig, in Arbeitskämpfen durchzusetzen.

Deshalb können Gewerkschaften interessiert sein, in Tarifverträgen Regelungen aufzunehmen, in denen zusätzliche Leistungen nur Gewerkschaftsmitgliedern gewährt werden. Zu unterscheiden sind einfache und qualifizierte Differenzierungsklauseln. Einfache Differenzierungsklauseln enthalten Bestimmungen in Tarifverträgen, wonach Vergünstigungen nur Gewerkschaftsmitgliedern zugutekommen sollen.

Der Arbeitgeber kann sie aber auch allen MitarbeiterInnen gewähren. Bei qualifizierten Differenzierungsklauseln darf er das nicht. Hier ist die entscheidende Frage, ob sie gegen die im Grundgesetz (Art.9 Abs.3 GG) geschützte negative Koalitionsfreiheit verstoßen – also das Recht, keiner Gewerkschaft beizutreten. Die Rechtsprechung prüft, ob ein unzulässiger Druck zum Gewerkschaftsbeitritt ausgeübt wird. Nach Auffassung des Bundesarbeitsgerichts müssen es Nichtmitglieder grundsätzlich hinnehmen, dass ihnen keine tariflichen Ansprüche zustehen. Der davon ausgehende Anreiz zum Gewerkschaftsbeitritt verletzt die negative Koalitionsfreiheit nicht. ●

Dorothee Müller-Wenner

Ausführlich im Internet unter:

<http://www.dgbrechtsschutz.de/recht/arbeitsrecht/lohn/leistungen-nur-fuer-gewerkschaftsmitglieder/>

Foto: privat



## Odyssee im Kreis

**30.** März 2014 – Die Verteidigung meiner Bachelor Thesis ist vorüber. Ein Urlaub ist nun wirklich vonnöten. So ein richtiger Urlaub, in dem ich nicht in Gedanken bei der nächsten Hausarbeit, dem nächsten Referat, der Studienplanung für das kommende Semester bin. Ein „Sich-baumeln-lassen“ nur für ein paar Wochen, bis das Zeugnis ausgestellt ist. Darauf wird stehen, dass Frau Katharina Common ihren Bachelor in den Fächern Musikwissenschaft und Anglistik/Amerikanistik mit der Gesamtnote 1,6 abgeschlossen hat. Nicht so übel, denke ich. Damit wird sich gewiss eine Arbeit finden lassen.

1. Mai 2015 – Internationaler Tag der Arbeit, zelebriert von einer Arbeitslosen. Im Laufe des Jahres sind meine Hoffnungen auf eine angemessene Anstellung ohne Masterabschluss gesunken. Ich bin nicht anspruchsvoll. Was also bedeutet „angemessen“ für mich? Eine Arbeit, die mich geistig fordert, in der ich Probleme lösen und neue Herausforderungen ohne Versagensängste annehmen kann, in der ich mit Menschen zusammenarbeite und für meinen Teil Verantwortung übernehme. Natürlich will ich auch bezahlt werden – nur Sklaven schaffen ≠ Bruttomonatsgehalts von etwa 2000 Euro schätze ich als moderat ein.

Mit diesen Auffassungen habe ich Ausschau nach einer Anstellung gehalten. Mein erklärtes Ziel, eine feste Stelle in einem Musikinstrumentenmuseum zu finden, rückte in weite Ferne, als ich mehrere Ausschreibungen für Master oder Magister, jedoch keine für Bachelor fand. Über eine Wachschutzfirma hätte ich sicher in einem Museum arbeiten können. Die Karriere als Callcenteragentin oder Kassiererin schließe ich nach einschlägigen Erfahrungen und aufgrund einer Augenerkrankung aus. Auf eine Bewerbung bei der Heinrich-Böll-Stiftung habe ich nicht einmal eine Absage erhalten – mutmaßlich, weil ein Bachelor nicht als akademischer Abschluss bewertet wird. Immerhin, ein Krankenhaus antwortete auf meine Bewerbung für deren Archiv, dass sie es sehr bedauern würden, sich während

des schwierigen Auswahlprozesses gegen mich entschieden zu haben ...

Ich denke daran, Arbeit in der Weiterbildung zu suchen. Da ich keine didaktischen Abschlüsse vorweisen kann und neben Englisch, einem Fach, für das es ausreichend qualifizierte Lehrer\_innen gibt, eher exotische Angebote (Indonesisch, indonesische Musik, Musiktheorie u.ä.) machen kann, ziehe ich die Tätigkeit an einer Volkshochschule in Betracht. Auf der Internetseite der örtlichen VHS lese ich, dass Bewerber\_innen als Freiberufler\_innen Kurse anbieten können, wenn sich eine Mindestanzahl von Interessent\_innen findet. Ich weiß, was das bedeutet – mein gesamter engerer Familienkreis besteht aus Selbstständigen. Ich weiß auch, dass ich ein festes Arbeitsverhältnis anstrebe, keine Selbstständigkeit. Dass dies nichts mit Bequemlichkeit, sondern mit Persönlichkeit und Einstellungen zu tun hat, muss ich dem Jobcenter in einem mehrtägigen, teuren Eignungstest eines Existenzgründerinstituts beweisen. Dafür gab es einen Bildungsgutschein. Unterstützung für ein möglicherweise berufsqualifizierendes Praktikum, das im geisteswissenschaftlichen Bereich in der Regel unbezahlt bleibt, gewährt das Jobcenter nicht.

Eigentlich möchte ich Geld verdienen, unabhängig von finanzieller Unterstützung Dritter sein, Steuern zahlen – einfach ein normales, oder wenigstens ein planbar verrücktes Leben führen. Will ich zu viel? Ich beginne an mir zu zweifeln. Was kann ich überhaupt? Habe ich Talente, die zu fördern sich einmal auszahlen wird?

Diesen Februar habe ich mich letztlich doch für einen konsekutiven Masterstudiengang entschieden. Was passiert, wenn ich weder das Böckler-Stipendium, noch das elternabhängige BAföG bekomme? Arbeiten. ●

Katharina Common

Foto: Ralf Dindorf



Reinhard Dudzik

### ■ Tue Recht und scheue niemanden

Dieses Motto zieht sich als roter Faden durch das Leben von Reinhard Dudzik, seit er am 1. April (kein Scherz) 1979 seine Tätigkeit beim Akademischen Förderwerk in Bochum aufnahm. Sehr schnell entdeckte er sein Herz für die Belange der Beschäftigten, stieg 1984 in die Personalratsarbeit ein und engagierte sich dort bis heute, davon 18 Jahre als örtlicher Vorsitzender. Als Mitglied der großen Tariff Kommission der ÖTV seit 1988 und mit ver.di-Gründung der Bundestariffkommission ist sein Sachverstand auch in unzähligen Verhandlungskommissionen zu unterschiedlichsten Themen gefordert. Die Mitgliedschaft im Bezirksvorstand Bochum-Herne und den Vorständen unseres Fachbereichs auf allen Ebenen sowie das Engagement als ehrenamtlicher Richter am LAG Hamm runden das Bild seines unermüdlichen Einsatzes ab.

Ausgleich findet Reinhard bei Familie und Freunden sowie als Fan von tollen Fußballspielen, selbst wenn ihm seine Königsblauen in letzter Zeit einiges an Leidenschaft abverlangen. Auch dass er für den Erwerb eines speziellen Bieres meilenweite Umwege über den Spessart in Kauf nimmt, macht deutlich, wie sehr er auch den Genuss zu schätzen weiß. Dies drückt sich aus in der von ihm begründeten Grußschlussformel: „Gutgehnlassen“. ●

Klaus Böhme